

GEHEIMDIENSTE

V-Mann „Tarif“ soll aussagen

Die Bundesanwaltschaft hat im Fall des ehemaligen V-Mannes des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV), Michael von Dolsperg, Ermittlungen aufgenommen. Am vergangenen Montag forderte Generalbundesanwalt Harald Range den BfV-Präsidenten Hans-Georg Maaßen in einem Schreiben auf, der Bundesanwaltschaft eine „ladungsfähige Adresse“ Dolspergs, der im Amt als V-Mann „Tarif“ geführt wurde, zu übermitteln. Dolsperg hatte gegenüber dem SPIEGEL berichtet, er sei kurz nach dem Abtauchen von Beate Zschäpe, Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos im Jahr 1998 gebeten worden, die drei zu verstecken. Darüber habe er seinen V-Mann-Führer informiert. Der Verfassungsschutz habe ihm damals jedoch eine Absage erteilt. Das BfV bestreitet den Vorgang. „Wir versuchen, den Sachverhalt mit Nachdruck aufzuklären“, sagte ein Sprecher der Bundesanwaltschaft. Die Originalakte von „Tarif“ wurde nach Aufhellen des Terror-Trios im November 2011 unter dubiosen Umständen geschreddert. „Ich werde auf jeden Fall aussagen und den Sachverhalt gegenüber der Staatsanwaltschaft wiederholen“, sagt Dolsperg. Er sei auch bereit, seine Darstellungen an Eides statt zu versichern.



FREDRIK NAUMANN / FELIX FEATURES / DER SPIEGEL

Dolsperg

DIPLOMATIE

Kein Kriegsgedenken

Kanzlerin Angela Merkel wird mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping keine Gedenkstätten für Opfer des „Dritten Reichs“ besuchen. Weder eine von der chinesischen Seite angelegte Visite des Holocaust-Denkmal noch ein gemeinsamer Gang zur zentralen Gedenkstätte für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in Berlin würden Teil des Programms sein, heißt es in der Bundesregierung. Man werde keinen Anlass für mögliche Propaganda-Aktionen in Asien geben. Die Nachrichtenagentur Reuters hatte be-



THEODOR BARTH

Schülerinnen im Deutschunterricht

SCHULE

Osten wirbt um Lehrer

Während in Westdeutschland Referendare Probleme haben, eine Stelle als Lehrer zu finden, suchen die Ost-Bundesländer verstärkt Nachwuchs. Mecklenburg-Vorpommern wird dazu in der kommenden Woche eine bundesweite Werbekampagne starten. Mehr als 600 freie Stellen seien im Schuljahr 2014/2015 zu besetzen, hat das Bildungsministerium ausgerechnet. Derzeit arbeiten 9400 Lehrkräfte an den öffentlichen Schulen im Nordosten. Minister Mathias Brodtkorb (SPD) will Interessenten mit verbesserten Arbeitsbedingungen locken: „Die schwierigen Jahre der Teilzeit werden endlich der Vergangenheit angehören“, so Brodtkorb. „Erstmals in der Geschichte des Landes werden Lehrerinnen und Lehrer bis zu einer Altersgrenze von 40 Jahren verbeamtet.“ Die meisten Klassenlehrer und Pädagogen mit Oberstufenkursen müssten künftig weniger Unterricht erteilen. Mecklenburg-Vorpommern wirbt nicht allein. Unlängst umgarnte die Berliner Senatsverwaltung in einem Rundschreiben bayerische Referendare, Brandenburg will bundesweit Stellenanzeigen schalten.

richtet, Xi wolle den Zweiten Weltkrieg zu einem zentralen Thema seines Aufenthalts in Deutschland Ende März machen. Dabei geht es dem Staatschef offenbar darum, Japan den deutschen Umgang mit dem Krieg als positives Beispiel vorzuhalten. Der chinesische Ministerpräsident Li Ke-qiang hatte im vergangenen Jahr das Schloss Cecilienhof bei Potsdam besucht. Anschließend hatte er die Potsdamer Erklärung zitiert, wonach Japan die im Zweiten Weltkrieg besetzten nordöstlichen Landesteile Chinas und Inseln wie Taiwan zurückgeben musste. In Berlin hieß es nun, Staatschef Xi könne selbstverständlich privat das Holocaust-Mahnmal oder eine andere Gedenkstätte besuchen.

ZEITGESCHICHTE

Doktor Genscher

Hans-Dietrich Genscher hat sich im Kalten Krieg als Kreml-Beobachter der besonderen Art betätigt. Auf Bitten seines US-Kollegen George Shultz empfing der damalige Außenminister am 11. Juli 1983 zwei Amerikaner im Watergate Hotel in Washington. Die Männer stellten sich als Ärzte vor, vermutlich von der CIA. 20 Minuten befragten sie den Deutschen nach dem Gesundheitszustand des 69-jährigen Jurij Andropow, damals Diktator der Sowjetunion. Genscher hatte den nierenkranken Andropow innerhalb weniger Monate zweimal gesprochen, und die Amerikaner wollten wissen, wie Andropows Händedruck sei (normal), ob in den Kreml-Räumen medizinische Geräte herumstanden (nein)



JOHN NEUBAUER

Genscher, Shultz 1983

oder die Entourage Andropows „Vorurteile wegen Krankheit“ zeige (auch nicht). Der Generalsekretär habe zwar „nicht vor Kraft“ gestrotzt und „Bewegungen im Raum vermieden“, erzählte Genscher, sich aber „geistig voll klar und alles wissend“ gezeigt. So notierte es ein Mitarbeiter, dessen Vermerk das Institut für Zeitgeschichte nun beim Oldenbourg Verlag veröffentlicht. Gesamturteil des Deutschen: Der Kreml-Herrscher mache es noch „fünf bis sechs“ Jahre, zumal das Sowjetsystem nicht so anstrengend sei wie eine Demokratie, da gebe es „mehr Möglichkeiten der persönlichen Schonung“. Die CIA-Mediziner fanden die Einschätzung „wonderful“, sie entspreche ihrem Urteil. Falsch war sie trotzdem: Andropow starb wenige Monate später. Vielleicht haben die Amerikaner deshalb nie wieder angefragt. Nach Auskunft des heute 86-jährigen Genscher blieb das Gespräch im Watergate ein „einzigartiger Vorgang“.